

# Ludwig R. Berger (22. Januar 1933-16. Oktober 2017)

Autor(en): **Rütti, Beat**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **39 (2018)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ludwig R. Berger (22. Januar 1933 – 16. Oktober 2017)

Beat Rütti<sup>1</sup>



Im Oktober 2017 verstarb Ludwig R. Berger in Basel. Der überraschende Tod ereilte ihn nach Abschluss eines umfassenden Artikels über die Brücken in Augusta Raurica kurz vor dessen Drucklegung<sup>2</sup>. Ludwig Berger war mit Augusta Raurica stets eng verbunden. Auch nach seiner Emeritierung von der Universität Basel forschte und publizierte er bis zu seinem Tod über die Römerstadt. Wenn es seine Gesundheit zuließ, nahm er regelmässig an den internen Veranstaltungen des Forschungsforums in Augusta Raurica teil und liess seine Kolleginnen und Kollegen an seinem grossen Wissensschatz und den scharfsinnigen Gedanken teilhaben.

Die Jugend- und Schulzeit verbrachte Ludwig Berger in seiner Geburtsstadt Basel, bevor er sich an der dortigen Universität immatrikulierte. Seine erste Bekanntschaft mit der Ausgrabungsarchäologie schloss er im nahe gelegenen römischen Gutshof von Munzach/Liestal und im Legionslager von Vindonissa. Eine längere Studienreise führte ihn nach Griechenland und in den Nahen Osten. Später verbrachte er mehrere Monate mit Studien in Rom. Die von ihm während des Studiums zuerst in Basel und dann an der Ludwig-

Maximilians-Universität in München belegten Fächer zeigten seine breit gefächerten Interessen und reichen von der klassischen Archäologie bis zur Germanistik und zum Sport.

Ludwig Berbers Dissertation über römische Gläser aus Vindonissa<sup>3</sup> wurde zu einem anerkannten Standardwerk der Glasforschung. Mit dem antiken Glas verband ihn zeitlebens ein ausserordentliches Interesse, das in unzählige Publikationen mündete. Die umfangreichen Ausgrabungen am Petersberg in Basel in den Jahren 1937–1939, wo sich heute der Spiegelhof beim Fischmarkt befindet, veranlassten ihn, seine Habilitationsschrift über diese Ausgrabungen zu verfassen<sup>4</sup>. Die Publikation bildete nicht nur einen Markstein in der Basler Stadtgeschichte, sondern ist bis heute ein in der Mittelalter-Archäologie häufig zitiertes Werk. Seine wissenschaftliche Akribie gepaart mit seinen archäologischen Felderfahrungen, die er sich als erster Kantonsarchäologe von Basel-Stadt und später als Grabungsleiter in Augusta Raurica erwarb, befähigten Ludwig Berger aufs Beste zum akademischen Lehrer: 1968 erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen und 1972 zum ordentlichen Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel. Sein vorgängiges mehrjähriges Engagement als Grabungsleiter in Augusta Raurica dauerte von 1964 bis 1967. Es war die Zeit von zahlreichen Neubauten, die umfangreiche Notgrabungen unter grossem Zeitdruck zur Folge hatten. So waren die Insulae 15, 20, 28, 30 und 31 in der Oberstadt zu untersuchen sowie die sogenannte Taberna beim Theater und das Grabmonument beim Osttor.

Diese Tätigkeit in Augusta Raurica prägte später auch sein Lehrangebot als Professor an der Universität Basel. So ergab sich eine besonders intensive Zusammenarbeit mit der Augster Römerforschung durch verschiedene Seminare anhand von Originalmaterial aus Augusta Raurica mit Übungen zur römischen Keramik und einer eigens zusammengestellten typologischen Studiensammlung über römisches Glas. Diese Seminare bildeten einen festen Bestandteil des Lehrplans

1 Archäologe, Falkensteinerstrasse 11, CH-4053 Basel. beat.ruetti@hotmail.ch.

2 L. Berger/M. Schaub, Drei Rheinbrücken in Augusta Raurica? Quellenslage, Forschungsgeschichte und Diskussionen zu den Rheinbrücken von Augusta Raurica: Teil 1. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 38, 2017, 265–314.

3 L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 4 (Basel 1960, berichtiger Nachdruck Brugg 1980).

4 L. Berger, Der Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels (Basel 1963).



und waren über zahlreiche Semester ein roter Faden für die Studierenden der Ur- und Frühgeschichte. Die Auswertung und gemeinsame Publikation der Ausgrabung beim Osttor von 1966<sup>5</sup>, ein Seminar über die Steininschriften und ein weiteres über die Keramik von der Ausgrabung der Taberna bleiben den Schülerinnen und Schülern als überaus lehrreiche Erfahrungen im Umgang mit Grabungsdokumentationen, Funden und Publikationsfragen in bester Erinnerung.

Die dreissigjährige Tätigkeit von Ludwig Berger an der Universität Basel war geprägt von grossem Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Ausbildung seiner Studentinnen und Studenten: Lehre und Vermittlung hatten Vorrang vor eigenen Forschungsprojekten. In den Seminaren förderte er völlig frei von Dogmatik die kritische Analyse und liess Platz für die eigene wissenschaftliche Entfaltung. Das Epochenpektrum im Lehrangebot war ausserordentlich breit und reichte vom Neolithikum bis zur Spätantike. Der stets topaktuelle Forschungsstand seiner Vorlesungen war sprichwörtlich. Das Rüstzeug für die spätere Ausgrabungstätigkeit erhielten die Studierenden unter anderem auf Grabungen auf der Gerstelfluh in Waldenburg, auf dem Wittnauer Horn in der Nähe von Frick sowie auf dem Mont Terri im Jura. Als Einstieg in die regionale und in die Schweizer Archäologie dienten die regelmässig durchgeführten Samstagsexkursionen. Grössere Exkursionen ins Ausland während der Semesterferien schärften den Blick für die Archäologie und Fragestellungen auch ausserhalb der engen Schweizer Grenzen.

Die Themen, zu denen sich Ludwig Berger in Fachpublikationen geäussert hat, sind ebenso vielfältig wie sein Lehrangebot. Manch ein Artikel erwies sich als wegberreitend. Das Schwergewicht seiner Forschungen lag in der Latènezeit und in der römischen Epoche: Sie reichen von Latène-Keramik über antikes Glas bis zu römischen Mosaiken und von keltischen Viereckschanzen bis zu Säuglingsbestattungen in Siedlungen<sup>6</sup>.

Ebenso breit wie das Interessen- und Forschungsspektrum sind die Themen der zahlreichen akademischen Abschlussarbeiten von Studierenden, Dissertationen und Lizentiatsarbeiten, die er als Hauptreferent und Vorsteher der Jüngeren und Provinzialrömischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel betreute<sup>7</sup>. Mit seinem grossen Interesse, ja seiner Liebe zum römischen Glas inspirierte er Studierende zu Lizentiats- und Doktorarbeiten über antikes Glas, die er bei der Themensuche tatkräftig unterstützte und mit seinem grossen Wissen begleitete. Gerne beteiligte er seine Schülerinnen und Schüler an Forschungsprojekten wie zum Beispiel zu einem Glasgefäss aus Martigny<sup>8</sup> und zu den gläsernen Zirkusbechern<sup>9</sup>. Auch nach seiner Emeritierung von der Universität Basel bestand eine enge Verbindung zu seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die in der engen Zusammenarbeit in zahlreichen Artikeln über Themen der römischen Archäologie ihren Niederschlag fand.

Die Verbundenheit Ludwig Bergers mit dem römischen Augusta Raurica zeigt sich in zahlreichen Publikationen. Sie

umfassen Forschungen zu einer Venusstatuette aus Kaiseraugst (1958)<sup>10</sup>, zu Gladiatoren (1967), zur Insula 30 (1967), zur Gründung der Colonia Raurica (1968 und 2000), zu Ziegelbrennöfen (1969), zum Gladiatorenmosaik aus Insula 30 (1971 und 1975), zum Backofen in der Taberna (1977), zu den Grabungen beim Augster Osttor (1985), zu Namen und Inschriften von Augst und Kaiseraugst (2000)<sup>11</sup>, zu Messerfuttalbeschlügen (2002)<sup>12</sup> und zuletzt zu den Rheinbrücken in Augusta Raurica (2017)<sup>13</sup>.

Seine späten Forschungsjahre widmete Ludwig Berger vor allem den jüdischen Zeugnissen römischer Zeit. Basierend auf dem aufsehenerregenden Neufund eines Fingerings im Jahr 2001 mit der Darstellung einer Menora, dem siebenarmigen Leuchter des Tempels in Jerusalem, verfasste er neben zahlreichen Artikeln zu diesem Thema eine umfassende Arbeit über jüdische Zeugnisse in den nördlichen Provinzen des römischen Reichs<sup>14</sup>. Sie avancierte schnell zum Standardwerk und bildet heute die wertvolle Grundlage für Ausstellungen und weitere Forschungen zum Judentum.

Ein besonderes Anliegen von Ludwig Berger war stets der archäologische Führer zu Augusta Raurica. Die frühesten Führer schrieben 1907 Fritz Frey<sup>15</sup> und 1926 Ernst Boerlin<sup>16</sup>. Den ersten umfassenden Führer verdanken wir Rudolf Laur-Belart. Er erschien im Jahr 1937<sup>17</sup>. In loser Folge erschie-

5 L. Berger und Arbeitsgruppe des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 7–105.

6 Eine Zusammenstellung der Publikationen bis 1998 findet sich in: R. Ebersbach u. a., Mille Fiori. Festschrift für Ludwig Berger zu seinem 65. Geburtstag. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 13–15.

7 Ebersbach u. a. (Anm. 6), 16–18: Unter Ludwig Berger erfolgte Abschlussarbeiten an der Universität Basel.

8 L. Berger (zusammen mit S. Fünfschilling), Ein gläserner Askos aus Martigny/Schweiz. Journal of Glass Studies 28, 1986, 19–23.

9 L. Berger (zusammen mit B. Rütli, S. Fünfschilling, W. B. Stern und N. Spichtig), Die Zirkusbecher der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1987 (1988), 27–104.

10 Siehe oben Anm. 6.

11 L. Berger, Testimonien für die Namen von Augst und Kaiseraugst von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausends. In: P.-A. Schwarz/L. Berger (Hrsg.), Tituli Rauracenses I. Testimonien und Aufsätze. Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 29 (Augst 2000) 13–39.

12 L. Berger (unter Mitarbeit von N. Spichtig [EDV]), Durchbrochene Messerfuttal-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica. Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik. Forsch. Augst 32 (Augst 2002).

13 Siehe oben Anm. 2.

14 L. Berger (mit Beitr. von B. W. Häuptli/Th. Hufschmid/F. Lengsfeld/U. Müller/K. Paulus/V. Vogel Müller), Der Menora-Ring von Kaiseraugst. Jüdische Zeugnisse römischer Zeit zwischen Britannien und Pannonien. The Kaiseraugst Menorah Ring. Jewish Evidence from the Roman Period in the Northern Provinces. Forsch. Augst 36 (Augst 2005).

15 F. Frey, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica (Liestal 1907).

16 E. Boerlin, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica und kurze Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen (Liestal 1926).

17 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1937).





nen weitere Auflagen (1948<sup>2</sup>, 1959<sup>3</sup>, 1966<sup>4</sup>). 1988 schliesslich konnte Ludwig Berger den Augster Führer überarbeitet und erweitert publizieren<sup>18</sup>. Dieser erschien 1998 in der abermals modifizierten 6. Auflage erstmals im Namen von Ludwig Berger selber<sup>19</sup>. Mit der 7. Auflage von 2012<sup>20</sup> beschenkte Ludwig Berger Augusta Raurica dann nicht nur mit einem komplett überarbeiteten, sondern mit einem äusserst attraktiven, völlig neu gestalteten und alle neuen Forschungsergebnisse umfassenden, sehr umfangreichen wissenschaftlichen Führer, der seither nicht nur für die Gäste der Römerstadt, sondern auch für das Team ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist.

Ludwig Berger lebte für die Archäologie und die Forschung; er forschte bis zuletzt. Seine Kolleginnen und Kol-

legen, seine Schülerinnen und Schüler werden ihn als einen grossen Archäologen und wundervollen Menschen in Erinnerung behalten. Augusta Raurica bleibt ihm für seine Verdienste in grosser Dankbarkeit verbunden.

- 18 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5., erweiterte Auflage, bearbeitet v. L. Berger (Basel 1988).
- 19 L. Berger (mit einem Beitr. v. Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998<sup>6</sup>).
- 20 L. Berger (mit Beitr. v. Th. Hufschmid, Gemeinschaftsbeitr. v. S. Ammann/L. Berger/P.-A. Schwarz u. Beitr. v. U. Brombach), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012<sup>7</sup>).

#### Abbildungsnachweis

Fotos: Donald F. Offers.